

Antwort
der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. Klaus-Dieter Feige und der Gruppe
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**
— Drucksache 12/6703 —

Förderung der Nah- und Fernwärme

1. Wie hoch war der jährliche Zuwachs beim Ausbau der Nah- und Fernwärmenetze in den Jahren 1970 bis 1992 in MW-Anschlußleistung und laufenden Metern Leitungslänge?

Der jährliche Zuwachs der Anschlußleistung beim Ausbau der Nah- und Fernwärmenetze betrug in den alten Bundesländern im Zeitraum von 1970 bis 1992 4,3 vom Hundert (ca. 1 000 MW/Jahr). Die Trassenlänge wuchs im gleichen Zeitraum jährlich um 5 vom Hundert (ca. 320 km). In der ehemaligen DDR nahmen die Anschlußleistung von 1970 bis 1989 um 7,9 vom Hundert (ca. 780 MW) und die Trassenlänge um 6,5 vom Hundert (ca. 67 km) zu.

2. Wie hat sich der Anteil der nah- und fernwärmebeheizten Wohnungen am gesamten Wohnungsbestand im angesprochenen Zeitraum entwickelt?

Im angesprochenen Zeitraum erhöhte sich der Anteil der nah- und fernwärmebeheizten Wohnungen in den alten Bundesländern von 3,1 vom Hundert auf ca. 9 vom Hundert und in den neuen Bundesländern von 5,4 vom Hundert auf ca. 24 vom Hundert, bezogen auf den Gesamtwohnungsbestand.

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums für Wirtschaft vom 15. März 1994 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

3. Wie lange wird es bei den gegenwärtigen Zuwachsraten dauern, bis in Deutschland ein mit Dänemark vergleichbarer Nah- und Fernwärmeanteil von 50 % beim Raumwärmebedarf erreicht wird?

Der hohe Anteil der Nah- und Fernwärme am Wärmemarkt entwickelte sich in Dänemark im Vergleich zu Deutschland von einer völlig anderen Ausgangslage her. In Dänemark wurden zunächst Heizkraftwerke auf der Basis von preisgünstigem schwerem Heizöl betrieben, und dabei wurde durch den gezielten Ausbau der Fernwärme das leichte Heizöl im Wärmemarkt zurückgedrängt. In den 80er Jahren erfolgte die Umstellung auf Importkohle. Seitdem das Erdgas in den Markt drängt, wird es im Regelfall eingesetzt, um Fernwärme zu erzeugen. In Deutschland hingegen stehen Gas und Fernwärme in scharfer Konkurrenz um Anteile am Wärmemarkt.

4. Ist an den Zuwachsraten zwischen den Jahren 1970 und 1990 eine Auswirkung des Bund-Länder-Programmes Fernwärme im Rahmen des Zukunftsinvestitionsprogrammes feststellbar?

Mit den umfangreichen Fördermaßnahmen (Zukunftsinvestitionsprogramm 1977 bis 1981 und Kohleheizkraftwerk- und Fernwärmeausbauprogramm 1981 bis 1987) wurde eine gute bundesweite infrastrukturelle Grundlage für den weiteren Ausbau der Fernwärme geschaffen. In den Jahren 1980 bis 1990 hat sich die Fernwärme in den alten Bundesländern mit finanzieller Unterstützung des Bundes und der Länder kontinuierlich mit jährlichem Zuwachs des Anschlußwertes von 3 vom Hundert am Wärmemarkt entwickelt. Die Fernwärme deckt derzeit rund 9 vom Hundert des Raumwärmemarktes. 216 Fernwärmeunternehmen versorgen neben öffentlichen und gewerblichen Gebäuden rund 2 Millionen Wohnungen mit Fernwärme. Der Anschlußwert in den alten Bundesländern beträgt rund 37 400 MW. Die Fernwärmeverorgungsunternehmen betreiben insgesamt 1 253 Fernwärmenetze mit einer Gesamtlänge von ca. 14 135 Kilometern.

5. Wie verteilen sich die Zuwachsraten auf die einzelnen Bundesländer?
6. Gibt es bei der Aufschlüsselung auf die einzelnen Bundesländer gravierende Unterschiede, die sich evtl. auf Förderprogramme einzelner Bundesländer zurückführen lassen?

Eine Aufschlüsselung der Zuwachsraten auf die einzelnen Bundesländer liegt nicht vor. Daher können auch die Auswirkungen besonderer Landesförderprogramme, die es in Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Hessen gab oder gibt, nicht beurteilt werden.

7. Werden in den neuen Bundesländern außer der Sanierung der vorhandenen Nah- und Fernwärmenetze auch Neubauten vorgenommen?
Liegen der Bundesregierung darüber Zahlen vor?

Über den Aufbau völlig neuer Fernwärmesysteme in den neuen Bundesländern liegen keine Informationen vor. Hier werden jedoch seit 1991 große Anstrengungen zur Sanierung der bestehenden Fernwärmeversorgung unternommen. Die Sanierung schließt den Neubau von Fernwärmeerzeugungsanlagen (HKW/HW) als Ersatz für die Stilllegung von Altanlagen mit ein. Darüber hinaus werden Neubauinvestitionen sowohl im Erzeugungs- als auch im Verteilungsbereich vorgenommen, die den Rahmen einer Sanierung überschreiten, wie z. B. Netzerweiterungen mit Neuanschlüssen von Fernwärmekunden oder die Errichtung von Eigenversorgungsanlagen für die Ablösung bisheriger Fremdversorgung.

Die Bundesregierung hat ein Gutachten in Auftrag gegeben, das die Fernwärme-/Nahwärmeversorgung in den neuen Bundesländern analysieren soll. Im Rahmen dieses Gutachtens sind die kurz- und mittelfristigen Entwicklungspotentiale abzuschätzen und die unternehmerischen und energiepolitischen Handlungsoptionen zu ermitteln.

8. Gibt es auch hier regionale Unterschiede, die sich auf unterschiedliche Förderpraxis der dortigen Bundesländer zurückführen lassen?

Von der Bundesregierung und den neuen Ländern wird seit 1992 ein gemeinsames Programm zur Förderung der Fernwärmesanie- rung in den neuen Bundesländern durchgeführt.

Bestehende regionale Unterschiede in der Fernwärmeversorgung, wie z. B. dem Fernwärmeversorgungsgrad, resultieren vorwie- gend aus der Entwicklung des Bestandes zu DDR-Zeiten. Welche regionalen Auswirkungen dieses Bund-Länder-Programm auch im Hinblick auf eigene Gestaltungsmöglichkeiten der Länder hat, kann derzeit noch nicht beurteilt werden.

9. Ist bereits bekannt, in welchem Umfang vorhandene Fernwärme- netze in den neuen Bundesländern stillgelegt werden bzw. wurden?

1989 bestanden in der ehemaligen DDR 731 Fernwärmeversor- gungsgebiete mit ca. 770 Netzen in der öffentlichen und nicht- öffentlichen Wärmeversorgung. Zwar ist ein Rückgang – insbe- sondere im Bereich Dampfnetze – festzustellen; detaillierte An- gaben liegen darüber bisher nicht vor.

10. Welche Beschäftigungseffekte ergeben sich aus dem Erhalt, der Sanierung und dem Aus-/Neubau eines Kilometers Nah- und Fern- wärme und der damit verbundenen Vollversorgung eines Wohn- oder Gewerbegebietes, insbesondere im Vergleich mit anderen Energieträgern (Heizöl/Gas)?

Der Bundesregierung sind keine Untersuchungen bekannt, die exakt die Beschäftigungseffekte konkreter Sanierungs- und Neu-

baumaßnahmen pro Kilometer Nah-/Fernwärmeversorgung auch im Vergleich zu anderen Heizsystemen ermitteln. Allerdings gibt es Untersuchungen, die sich in allgemeiner Form mit den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen – und in dem Zusammenhang auch mit den Beschäftigungseffekten – der rationellen Energieverwendung einschließlich des Fernwärmeeinsatzes auseinandersetzen (z.B. Fraunhofer Gesellschaft für Systemtechnik und Innovationsforschung: Auswirkungen verstärkter Maßnahmen zum rationellen Energieeinsatz auf Umwelt, Beschäftigung und Einkommen, Berlin 1983).

11. Hat die Bundesregierung eigene Zielvorstellungen über den wünschenswerten Ausbau der Nah- und Fernwärme in den alten und neuen Bundesländern?

Die Bundesregierung hat die Bedeutung der Fernwärme und insbesondere der Kraft-Wärme-Kopplung aus energie- und umweltpolitischen Gründen vor allem auch zur Reduzierung der CO₂-Emissionen immer betont. Im Rahmen des CO₂-Minderungsprogramms der Bundesregierung (Kabinettsbeschlüsse vom 13. Juni 1990, 7. November 1990, 11. Dezember 1991) stellt der Einsatz der Fernwärme eine Schwerpunktmaßnahme dar, um das CO₂-Minderungsziel der Bundesregierung (25 bis 30 vom Hundert Verminderung bis 2005 – Basis 1987) zu erreichen.

Deswegen sind in den Jahren 1977 bis 1987 die zu Frage 4 genannten Förderprogramme in den alten Bundesländern aufgelegt worden. Schwerpunkte des zu Frage 8 genannten Programms zur Sanierung des erhaltungswürdigen Bestands der Fernwärme in den neuen Bundesländern sind die Umstellung auf Kraft-Wärme-Kopplung, die Verbesserung der Netze und die Modernisierung von Hausübergabestationen.